

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 124. Ratssitzung vom 16. Dezember 2020

3357. 2019/278

Postulat von Alexander Brunner (FDP), Pirmin Meyer (GLP) und 16 Mitunterzeichnenden vom 19.06.2019:

Flexible und preisgünstige Büroräume für wachsende Startups

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Alexander Brunner (FDP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1403/2019): Das Postulat wurde vor Corona eingereicht. Damals ging es darum, für die immer grösser werdende Anzahl an Startups in der Stadt Zürich gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Stadtpräsidentin erzählt immer wieder gerne, wie viele technologiegetriebene Unternehmen wir haben: Google, Disney, Facebook, Apple, Microsoft und diverse andere Firmen sind hier. Eine Studie zu ETH-Spin-Offs – also zu ETH-Studierenden, die ihre eigenen Startups gründen – zeigte, dass ein Startup im Durchschnitt 30 Arbeitsplätze schafft; dass 95 Prozent der ETH-Startups nach fünf Jahren noch immer existieren – sie also Erfolg haben; und die 123 untersuchten Startups schufen einen Unternehmenswert von etwa fünf Milliarden Franken. Zürich ist neben Lausanne – wegen der EPFL – und Genf eines der wichtigsten Startup-Zentren überhaupt in der Schweiz. International sind wir meistens auch vorne mit dabei – besonders in Europa, nebst dem UK und Schweden. Ich selbst arbeite in einem Startup, das einen Fuss in Schweden hat. Die Schweiz ist gut unterwegs. Startups schaffen also Arbeitsplätze, Unternehmenswert, Steuereinnahmen und innovative Zukunftslösungen – vieles davon im nachhaltigen Bereich, was uns in Zukunft hoffentlich helfen wird, die Klimaziele zu erreichen. Wie bei allem gibt es das Problem, dass es nebst den guten Ideen, den innovativen Lösungen und dem Team eine Finanzierung braucht. In Corona-Zeit wurde dies ein Thema, weil viele der Finanzierungen unterbrochen werden mussten, weil Investoren Angst kriegten – hier hat der Kanton mit der ZKB eine gute Lösung gefunden, die für Startups Finanzierungen bereitgestellt hat. Weiter werden Sie mit wachsenden Startups ins Gespräch kommen, wenn diese mehr Arbeitsplätze brauchen. Das kann im klassischen Bürogebäude sein, auch wenn dieses aktuell mit Homeoffice in den Hintergrund tritt, bleibt ein Büro keine schlechte Erfindung. Ich bin selbst seit sechs Monaten im Homeoffice und ich hätte nicht gedacht, dass ich mich mal danach sehne, ins Büro zu gehen und Leute zu treffen. Es braucht günstige und flexible Büroräume. Die meisten Büroräume in der Stadt Zürich haben längere Vertragsdauern und sind vom Preis her nicht im finanzierbaren Rahmen für Startups am Anfang ihrer Lebensdauer. Kurz- und mittelfristig flexible Büroräume zu finden, ist ein Bedürfnis von Startups. Es gibt Beispiele in der Stadt Zürich: Das ehemalige MeteoSchweiz-Gebäude am Zürichberg in Richtung Zoo wird von Startups zwischengenutzt – zumindest war das Anfang Jahr noch so. In Richtung Schlieren ist es der Bio- und MedTech-Sektor, der von Privata-*

ten gestartet wurde. In Zug gibt es Startup-Gebäude und sie werden immer mehr. Startups brauchen günstige Büroräume. Es gibt auch diese Co-Working-Spaces – die genügen, solange das Startup klein ist, aber mit zunehmendem Wachstum genügen diese nicht mehr. Der Anstoss für dieses Postulat war die Diskussion, was mit dem Kinderspital und dessen Umzug geschehen soll. Das Gebäude gehört dem Kanton, ich weiss, aber das Kinderspital wäre ideal für eine Startup-Mitnutzung. Warum? Sie haben eine nahe Anbindung zum neuen Hochschulgebiet Zentrum, mit dem ein Austausch mit ETH und Uni besteht und sie haben grosse, flexible Räume. Das Postulat möchte sich aber nicht nur auf das Kinderspital beziehen – auch wenn da schon Diskussionen laufen – die Stadt könnte vermehrt Einfluss nehmen und sagen: Wir möchten eine Anbindung schaffen. Das Postulat gibt aber auch einen Denkanstoss, dass die Stadt bei Zwischen- und Umnutzungen von eigenen Gebäuden in Zukunft Startups berücksichtigen kann. Damit wird etwas Ähnliches angestossen, wie es bei anderen kleineren Betrieben gibt – man beachte auch die Diskussion um die Kasernen. Ich hoffe auf Ihre Unterstützung, da Sie damit Arbeitsplätze, innovative Lösungen und zukünftige Steuereinnahmen für die Stadt schaffen.

Christina Schiller (AL) begründet den namens der AL-Fraktion am 21. August 2019 gestellten Ablehnungsantrag: *Die AL lehnt das Postulat ab. Wir sind der Meinung die Stadt Zürich macht heute schon sehr viel, um preisgünstige Büroräume an Startups zur Verfügung zu stellen. Es gibt auch viele verschiedenen Raumbörsen, die sich in diesem Bereich stark machen. Wir können nicht verstehen, warum die Postulanten fordern, dass ausgerechnet Startups an zentraler Lage preisgünstige Büroräume zur Verfügung gestellt erhalten sollen. Aus unserer Sicht reicht es, wenn die preisgünstigen Büroräume etwa in Altstetten zur Verfügung gestellt werden. Zudem können wir die Begründung nicht ganz nachvollziehen. Dort schreiben sie: «Sobald der Personalbestand der Startups wächst, brauchen sie grössere und günstigere Büroräumlichkeiten». Wir sind der Meinung, wenn Startups wachsen, haben sie auch mehr Ressourcen und Einnahmen. Gerade diese Startups brauchen nicht mehr die Unterstützung der Stadt und auch keine preisgünstigen Büroräume mehr. Wir sehen die Zwischennutzung des Areals des Kinderspitals als nicht geeignet für Startups. Dort sollten so schnell wie möglich preisgünstige Wohnungen entstehen oder man sollte es als Zwischennutzung für Künstler und Ateliers nutzen. Aus all diesen Gründen lehnt die AL das Postulat ab.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Der Stadtrat ist sich der Bedeutung einer vielfältigen und lebendigen Startupszene durchaus bewusst, die die Innovationskraft vorantreibt. Es ist schön, geben Sie uns einen Denkanstoss, aber ich kann Ihnen bekannt geben, dass wir auch schon dran gedacht haben. Entsprechend setzt sich der Stadtrat auch für attraktive Rahmenbedingungen ein. Er unterstützt Jungunternehmerinnen und -unternehmer mit zahlreichen Angeboten und Programmen. Dazu zählen zum Beispiel das Startzentrum oder der Verein Mikrokredit Go oder die beiden Inkubatoren Blue Lion oder Glattech. Am Sihlquai 125 und 131 im ewz-Unterwerk Selnau und in der ehemaligen Zentralwäscherei an der Josefstrasse stellt die Stadt Zürich bereits preisgünstige Räume für den*

3 / 3

Betrieb von Co-Working-Arbeitsplätzen und für die Durchführung von Startup-Programmen zur Verfügung. Diese Orte bieten günstige Bedingungen für den Austausch und für Kooperationen – etwas, das enorm wichtig ist. Das wiederum fördert die Innovationskraft von Startups. Ein gewisses Wachstum ist in diesen Räumlichkeiten möglich, aber es ist tatsächlich so, dass dieses Wachstum auf wenige Mitarbeitende begrenzt ist und begrenzt sein muss, wenn man die Förderfunktion immer wieder neuen Startups bieten will. So müssen Startups ab einer gewissen Grösse wieder aus diesen Räumen ausziehen. Darum befürwortet und unterstützt der Stadtrat ein Fördersystem, das über diese Gründungsphase hinausgeht, damit diese Unternehmen auch in unserer Stadt Zürich wachsen und sich etablieren können. Er ist darum bereit, das Postulat zur Prüfung entgegen zu nehmen, den Bedarf und – und das ist wohl der zentrale Punkt – die Verfügbarkeit von flexiblen und preisgünstigen Büroräumen für wachsende Startups zu prüfen. Wo diese genau sein werden – sei es der Sihlquai, in Altstetten oder in Schwamendingen, wo man in der Werkerei auch solche Räume für eine Zwischennutzung zur Verfügung gestellt hat – muss an dieser Stelle offen bleiben.

Das Postulat wird mit 85 gegen 23 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat